



P R E S S E U N T E R L A G E N

zur Ausstellung

WALTRUD VIEHBÖCK Faszination Metall

in den
Kaiserlichen Stallungen
Kaiservilla, Bad Ischl

Ausstellungsdauer
14.-28.07.22 & 03.-24.08.22

kuratiert von Gabriele Spindler, Leiterin Kunst- und Kulturwissenschaften der OÖLKG

www.oekultur.at
#ooeart

Zur Ausstellung

Im Jahr 2021 erhielt das Land Oberösterreich durch eine großzügige Schenkung knapp 30 Metallplastiken der Künstlerin Waltrud Viehböck (1937-2014), die mehrere Jahrzehnte in Oberösterreich lebte und arbeitete. Mit ihren unverwechselbaren, auf geometrischen Formen basierenden Metallarbeiten nimmt sie eine wesentliche Position in der jüngeren oberösterreichischen Kunstgeschichte ein. Waltrud Viehböcks umfangreiches Œuvre umfasst neben Schmuck, Plastik und Außenskulpturen auch zahlreiche Gestaltungen für den Sakralraum. Die Besonderheit ihres künstlerischen Zugangs lag einerseits im spielerischen und gleichzeitig analytischen Umgang mit konstruktiven Formen und ihrer Wirkung im Raum, andererseits im sensiblen Ausloten der Ästhetik des Werkstoffs Metall.

Keramik

Aus den frühen 1970er Jahren ist eine Reihe von keramischen Arbeiten von Waltrud Viehböck erhalten. An einigen davon zeigt sich noch der Einfluss der beiden Lehrer Kurt Ohnsorg und Günter Praschak. Gleichzeitig entwickelte die Künstlerin in einigen keramischen Werkstücken jedoch bereits ihr spezielles Interesse an der geometrischen Form sowie Gestaltungsprinzipien, die sie später in ihren Metallarbeiten übernahm.

Schmuck und Kleinplastik

Mit der Gestaltung von Schmuck beschäftigte sich Waltrud Viehböck vor allem in den 1970er Jahren. Die frühesten Schmuckstücke, vorwiegend Ringe, aus den Jahren 1969 bis 1972 waren meist nach Wachsmodellen aus Silber gegossene Werkstücke, die sich sowohl durch die Nähe zur keramischen Gestaltung als auch durch organische Formgebung auszeichneten. Seit 1970 entstanden parallel dazu Schmuckstücke, die von geometrischen Formen bestimmt waren und die schließlich charakteristisch für das Werk von Waltrud Viehböck werden sollten. Häufig verwendete Waltrud Viehböck dieselbe Form für unterschiedliche Gestaltungsanlässe. So konnte ein Wandrelief in verkleinerter Form als Brosche, Anhänger oder Deckel einer Silberdose realisiert werden.

Mehrere Schmuckstücke von Waltrud Viehböck aus den 1970er Jahren weisen variable Elemente auf. Als besonders variantenreich erweist sich zum Beispiel der Ring mit sieben beweglichen Hebeln von 1973. Bei Waltrud Viehböcks Diplomarbeit handelt es sich ebenfalls um eine variable Plastik, die darüber hinaus ein akustisches Element mit einbezieht: Das *Klangspiel* von 1971 besteht aus unterschiedlich großen Halbkugelschalen aus Messing, die an Stahlfedern montiert sind. Bei der geringsten Bewegung der Stahlfedern schlagen die Messingschalen aneinander und erzeugen Töne in unterschiedlicher Höhe.

In den 1970er Jahren entwickelte die Künstlerin ein spezielles Gestaltungsprinzip aus gestauchten Rohren. Diese Stauchung, die den Gegenständen einen besonderen formalen Reiz verleiht, entstand aus Viehböcks Experimentierfreudigkeit im Umgang mit dem Material Metall. Während des Studiums in den Lehrwerkstätten der Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke

(VOEST) stauchte sie Metallrohre in der hydraulischen Presse und entwickelte daraus diese außergewöhnliche Formgebung.

Großplastiken

1974 entstand mit dem *Aluminiumturm* Viehböcks erste großformatige Arbeit für den Außenraum. Es handelt sich dabei um eine – in ihrer Ausgangsform – sechseckige, variable Plastik. Ihren ersten Auftrag für eine Außenskulptur erhielt die Künstlerin 1978, als sie für die Raiffeisenbank in Kematen an der Krems eine Metallplastik mit einer Höhe von über fünf Metern entwarf.

Meist in Folge von Wettbewerbsteilnahmen konnte Waltrud Viehböck auch in den 1980er und 1990er Jahren regelmäßig Arbeiten für den öffentlichen Raum ausführen. Ein Höhepunkt war 1985 die Realisierung der Großplastik *Sonnengeflecht* im Innenhof des Neuen Rathauses in Linz, hervorgegangen aus einem Wettbewerb, den Waltrud Viehböck für sich entscheiden konnte. Bis Mitte der 1990er Jahre entstanden noch mehrere farbig gefasste Arbeiten für den Außenraum, so die Metallplastik für das Bundesrealgymnasium Rohrbach (1986), der Brunnen vor dem Krankenhaus in Gmunden (1994) sowie mehrere Objekte für die Wiener Wasserwelt (1995). Abseits dieser farbigen Fassungen bevorzugte Viehböck jedoch die Sichtbarkeit der speziellen Oberflächenästhetik des Werkstoffs Metall.

Edelstahlplastiken

Als „räumliche Abwandlungen geometrischer Grundformen aus Edelstahl“ bezeichnete die Künstlerin Ende der 1990er Jahre ihre skulpturale Arbeit. Tatsächlich entwickelte Waltrud Viehböck ihre Skulpturen aus der Fläche in den Raum. Sie ging von zweidimensionalen geometrischen Grundformen wie Kreis, Ellipse, Drei- oder Mehrecken aus und brachte sie durch Aufschneiden, Biegen und Abkanten in eine neue dreidimensionale Form. Auch jene Werke, meist Reliefs, die aus „Schleifen“ und „Faltungen“ entstanden, lassen deutlich erkennen, dass Waltrud Viehböck von der Fläche ausgehend Objekte im Raum gestaltete.

Besonders häufig arbeitete Waltrud Viehböck mit der Form der Ellipse, wobei ihr Interesse hier über die Geometrie und konstruktiven Gestaltungsvarianten hinaus ging und sie dieser Form eine symbolhafte Bedeutung zuwies: „Die Form der Ellipse habe ich gewählt, weil sie unter den zwei geschlossenen Kurven – Kreis und Ellipse – die interessantere ist. Den Kreis mit einem Zentrum sehe ich als Symbol der Isoliertheit, die Ellipse mit ihren beiden Brennpunkten als Symbol der Zweierheit, der Kommunikation, der Toleranz, der Zuneigung.“

Nicht zufällig befasste sich Waltrud Viehböck intensiv mit Origami-Techniken. Die asiatische Falttechnik stand Pate für so manche Formfindung in ihren Edelstahlplastiken. Auf die Spitze trieb Waltrud Viehböck dieses Gestaltungsprinzip bei den sogenannten Oktaederfiguren, die ab 1998 aus Edelstahl entstanden und aus bis zu acht ineinandergreifenden Polyedern mit jeweils zwei fehlenden Seitenflächen bestehen.

Waltrud Viehböck hinterließ ein umfassendes, vielfältiges und dennoch stringent entwickeltes Werk als Metallplastikerin. Dass wesentliche Beispiele ihres Œuvres nun Eingang in die Sammlungen

des Landes Oberösterreich fanden, sichert ihr künstlerisches Erbe langfristig und macht es im Zuge von Präsentationen für die Öffentlichkeit zugänglich.

Biografie

1937 in Fulda geboren, kam Waltrud Viehböck nach einem abgeschlossenen Pharmaziestudium von Deutschland nach Österreich und studierte von 1968 bis 1971 an der Linzer Kunstschule. In der Meisterklasse für Bildhauerei war sie eine der ersten weiblichen Absolventinnen der von Helmuth Gsöllpointner geleiteten Abteilung Metall. Darüber hinaus belegte sie an der Kunstschule von 1970 bis 1972 das Fach Keramik bei Kurt Ohnsorg und Günter Praschak.

Bemerkenswert an der Biografie von Waltrud Viehböck ist, dass sie sich nach dem Studium an der Linzer Kunstschule entschied, ihren Weg als freischaffende Künstlerin von Beginn an konsequent zu gehen. In den 1970er Jahren trat Waltrud Viehböck gemeinsam mit Arthur Viehböck als Künstler:innenpaar auf. 1974 kauften sie einen Vierkanthof in Piberbach bei Kematen an der Krems, wo sie in den folgenden Jahren lebten und arbeiteten. Von 1984 bis 2002 lebte Waltrud Viehböck allein in Kematen, realisierte aber ab den späten 1980er Jahren ihre Werke wieder vielfach mit der technischen Unterstützung von Arthur Viehböck.

2002 führten Komplikationen im Zuge einer Operation bei Waltrud Viehböck zu einer halbseitigen Lähmung. Doch die Künstlerin stellte sich dieser besonderen Herausforderung ihrer letzten Lebensjahre mit großer Willenskraft. 2014 verstarb Waltrud Viehböck in Linz.

Publikation

WALTRUD VIEHBÖCK - FASZINATION METALL

Herausgeber:innen: Alfred Weidinger für die OÖ Landes-Kultur GmbH, Gabriele Spindler

Autorin, Redaktion: Gabriele Spindler

131 Seiten, zahlr. Illustrationen

Linz 2022

ISBN 978-3-99126-096-7

Preis: € 24,00

Auf einen Blick ...

WALTRUD VIEHBÖCK
Faszination Metall

Kaiserliche Stallungen

Kaiservilla Bad Ischl
Jainzen 38, 4820 Bad Ischl
T: +43 (0)664 60072 522 95
E-Mail: marmorschloessl@ooelkg.at
www.oekultur.at

Eröffnung

Mi, 13.07.22, 19:00

Ausstellungsdauer

14. – 28.07.22 & 03. – 24.08.22

Öffnungszeiten

Täglich: 09:30 – 17:00

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
OÖ Landes-Kultur GmbH

Sandra Biebl
T: +43(0)732/7720-52266
E-Mail: sandra.biebl@ooelkg.at